

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1881

76 (30.6.1881)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 76.

Erscheint wöchentlich drei mal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Donnerstag den 30. Juni.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbitten man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1881.

Politische Wochenübersicht.

Unmittelbar nach dem Schlusse des Reichstages folgte in Preußen die durch den Rücktritt des Grafen Eulenburg nöthig gewordene Vervollständigung des Kabinetts. Zum Minister des Innern wurde an Eulenburgs Stelle der feitherige Kultusminister von Puttkamer, zum Kultusminister der feitherige Reichstagspräsident von G^oßler ernannt. Gleichzeitig erhielt Fürst Bismarck, dessen Gesundheitszustand leider wieder recht wenig befriedigend und der Ruhe dringend bedürftig ist, den nachgesuchten längeren Urlaub; mit seiner Stellvertretung wurde Staatsminister von Bötticher betraut und der feitherige Stellvertreter des Reichskanzlers, Vizepräsident des Staatsministeriums Graf zu Stolberg, erhielt den schon öfter nachgesuchten und auch jetzt wieder dringend geordneten Abschied, wobei er vom Kaiser zugleich durch einen hohen Orden ausgezeichnet wurde. Die Stellvertretung des Reichskanzlers durch Herrn von Bötticher und der Rücktritt Stolbergs sind in der Presse zu mancherlei Kombinationen und zum Theil auch zu Angriffen auf den Fürsten Bismarck ausgebeutet worden, wie sich nunmehr aber herausgestellt hat, mit völligem Unrecht. Denn es darf jetzt als erwiesen betrachtet werden, daß es lediglich die privaten Verhältnisse des Grafen waren, welche ihn wiederholt die Befreiung von seinen Staatsämtern erwünscht erscheinen und auch jetzt die Verjagung des Kaisers wie Bismarcks, ihn von diesem Vorhaben abzubringen, scheitern ließen. Der Ministerwechsel in Preußen bedeutet eine Rechtschwendung. Gleichwohl wird halbamtlich auf's entschiedenste versichert, daß es sich weder auf dem Verwaltungs- noch auf kirchlichem Gebiete um ein Verkümmern oder Instockengerathen der feitherigen Gesetzgebung handle. Es muß sich ja bald genug zeigen, ob diese Versicherungen oder jene Besürchtungen begründet sind. Die Beurteilung des Fürsten Bismarck hat die demokratische Presse, auch

diejenige unseres Landes, zu den von jener Seite zwar gewohnten aber darum nicht weniger schmachvollen Ausfällen gegen den Reichskanzler veranlaßt. Während das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrzahl, sowenig es auch mit den neuesten Wandlungen in der inneren preußischen Politik einverstanden ist, die genialische und reformatorische Kraft des Fürsten Bismarck noch heute bewundert und ihm für alles das, was durch seine mächtigen Impulse geschehen ist und noch heute geschieht, dankbar ergeben ist, wagt es jene Presse, dem mit wahrhaft jugendlicher Kraft und Begeisterung seine großartigen Reformen durchziehenden Manne Greifenhaftigkeit vorzuwerfen und an seinen Urlaub, auf den ihn das deutsche Volk mit den besten Segenswünschen begleitet, den frivolen Wunsch zu knüpfen, daß derselbe der Anfang einer Ruhe „für immer“ sei. Wie die Demokraten es lieben, die Dinge auf den Kopf zu stellen, so geben sie eben auch hier dem Gegentheile von den Gefühlen Ausdruck, welche das deutsche Volk bei dieser Gelegenheit befeelen. In dem politischen Leben ist die sommerliche Ruhe eingetreten. Zwar hat man hie und da schon mit der Thätigkeit für die bevorstehenden Reichstagswahlen begonnen, besonders die Demokraten und Konservativen, die auch bei uns schon sich regen, aber bis jetzt sind von den einzelnen Parteien nur erst Führer ausgestreckt worden, um das Terrain zu recognosciren. Näher und für den Augenblick wichtiger sind für uns die für den Juli angelegten Wahlen für die Generalsynode, für die es durchaus erforderlich ist, daß alle freisinnigen Elemente sich einigen und vollzählig auf dem Wahlplatze erscheinen, um sich dadurch die Mehrheit gegen die reaktionäre Orthodorie zu sichern. — Am österreichischen Kaiserhofe weilt gegenwärtig Fürst Milan von Serbien. Man meint, daß man ihm dort so wenig ernstliche Bedenken gegen die Erhebung Serbiens zum Königreich in den Weg legen wird, wie in Berlin und Petersburg. Die Gerüchte von Veränderungen im Ministerium sind verstummt.

Auch in der Schul- wie in der Universitätsfrage ist alles still geworden, worüber natürlich die Herren G^ehen sehr ungemüthlich sind und dem Grafen Taaffe heftige Vorwürfe machen. In Prag hat der Deutschenhaß zu Ende der Woche wieder einmal in einem Scandal zwischen czechischen und deutschen Studenten Ausdruck gefunden, die Schläge erntete schließlich ein zufällig über den Marktplatz kommender deutscher Bürger, der für einen Studenten gehalten wurde. — In Marseille ist es zwischen Italienern und Franzosen anläßlich eines Pfiffes, der bei dem Durchzug der französischen, aus Tunis zurückkehrenden Truppen aus dem italienischen Klubhause erschallte, zu blutigen Schlägereien gekommen. Jetzt ist die Ruhe wieder eingekehrt, die Todten wurden begraben, die Verwundeten verbunden und die Haupttrübselstäter bestraft. Die Unruhe selbst aber dehnte sich auch auf italienische Städte aus, wo Kundgebungen stattfanden. Daß die Prügelei einen Krieg zur Folge haben könne, ist schwerlich anzunehmen. Die Italiener können es Frankreich nicht verzeihen, daß es einen Vortheil in Tunis errungen, ohne daß Italien etwas abkommen hat, sie werden sich aber besinnen, ehe sie zum Schwerte greifen. — Die Verhältnisse in Algerien nehmen einen sehr bedenklichen Charakter an. Der ganze Süden der Provinz ist in Aufruhr und es scheint nur an einer eigentlichen und thatkräftigen Leitung zu fehlen, um den Aufstand in richtigen Fluß zu bringen. — Eine neue Kundgebung, welche von den Nihilisten an den Zaren gerichtet worden ist, scheint eine Spaltung in der Partei zwischen den Terroristen und den Gemäßigten anzudeuten. Die letzteren verwerfen offenbar den Zarenmord und bemühen sich, auf friedlichem Wege die gewünschten Reformen durchzusetzen, während die Terroristen, wie die neuesten Funde beweisen, mit allen Schrecken der Revolution weiter arbeiten. — Die Pforte ist in der Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen in der griechischen Grenzfrage wieder einmal säumig und die Mächte haben

Feuilleton.

Am Grabe der Mutter.

Erzählung
von
Paul Böttcher.

(Fortsetzung.)

Wernheim schnellte blitzschnell von seinem Sessel empor. Eine solche Antwort, die er durch seine bisherige Lieblosigkeit gegen die Tochter eigentlich selbst verschuldet, hatte er nicht erwartet. Sein Gemüth empörte sich gegen den unerwarteten Trost und die helle Zornrothe stieg ihm in das Gesicht. Alle Rücksichten verlassend, erwiderte er mit einem heftigen Schlag, den er in das Gesicht der Tochter führte.

„Dies für Deinen Angehorjam, Du ungerathenes Kind,“ sagte Wernheim in größter Aufwallung, „erst jetzt sehe ich ein, wie Unrecht ich that, Dich allein der Erziehung Deiner Mutter zu überlassen. Wenn Du nicht willst, so werde ich Dich zwingen, meinem Willen zu gehorchen, oder meinst Du, daß ich dazu nicht die Macht in Händen habe? Oder“ — fügte er spöttisch hinzu — „wolltest Du vielleicht darauf hindeuten, daß Du binnen kurzem mündig seiest? Gut, wenn das ist, so werde ich Dir kein Hinderniß in den Weg legen, aber Du darfst nicht glauben, daß Du noch

einen Vater hast, wie ich mich an den Gedanken gewöhnen werde, keine Tochter zu haben.“

Wernheim erwartete jetzt eine Antwort von seiner Tochter, die, halb ohnmächtig, erschreckend bleich an der Wand zurückgelehnt stand. Doch er täuschte sich: Als sich Selma einigermaßen von dem jähen Schreck erholt hatte, der ihr durch diese Behandlungsweise verursacht war, wandte sie sich wortlos, mit den Händen die rothen Farben der Mißhandlung auf dem schönen Antlitze bedeckend, dem Ausgange des Gemaches zu und begab sich auf ihr Zimmer. Sie hatte nicht mehr gehört, wie ihre Gesellschafterin gleich nach ihrer Entfernung bei ihrem Vater eingetreten war, ahnte auch nicht, daß diese den ganzen Vorgang auf dem Korridor mit angehört hatte.

Die Vöhr wußte sich die unbefangendste Miene von der Welt zu geben, mit der sie vor dem noch immer vor Wuth zitternden Wernheim hintrat.

„Du scheinst sehr mißstimmt und aufgeregert zu sein, lieber Wernheim; ist Dir etwas Unangenehmes begegnet?“

Wernheim fuhr sich langsam mit der Hand über die Augen, als hätte er einen bösen Traum gehabt; erst jetzt erinnerte er sich seiner vorjünglichen und ungerechten Handlungsweise. Jedoch hatte er sich bald mit einem gewissen Gleichmuth über diese Affaire hinweggesetzt und er vermochte sogar zu lächeln, als er erwiderte:

„O, es ist nichts, was Dich beunruhigen könnte; ich bin ein Thor, daß ich mich wegen dieser Sache überhaupt alterire. Ich hatte soeben einen unangenehmen Auftritt mit Selma wegen ihres Verhältnisses zu dem jungen Brandt und da gab es harte Worte.“ Er verschwieg dabei vorsichtig, was Lina längst gewußt, nämlich daß er sogar seine Hand gegen Selma erhoben hatte.

Lina wußte eine gut gehendelte Betrübniß zur Schau zu tragen und entgegnete leuzend: „Ich habe mir die Zukunft schöner ausgemalt, als sie zu werden verspricht. Wenn ich nur wüßte, wie aus diesem Labyrinth der Sorgen und Zweifel ein Ausweg zu finden sei und wie ich Selma eine bessere Ueberzeugung von mir beibringen könnte. Andererseits möchte ich auch nicht weiter in Dich dringen, Selma Deine Einwilligung zu dieser Verbindung zu geben, denn nach dem, was Du über den jungen Mann in Erfahrung gebracht, hätte Deine Tochter wenig Aussicht auf eine glückliche Zukunft und es würden mich dann nicht nur Deine, sondern auch Selma's Vorwürfe treffen.“

„Nun,“ sagte er, „darüber darfst Du Dir keinen Kummer machen, und ich will Sorge tragen, daß uns diese Angelegenheit nicht länger belästigen soll. Wer nicht hören will, muß fühlen! Will sie uns durchaus nicht begleiten, so soll sie hier bleiben; jedoch werde ich nicht zugeben, daß auch der junge Brandt noch länger in meinem Hause bleibt. Das könnte eine interessante Wirthschaft während meiner

auf die Unterzeichnung der Uebereinkunft erst sehr energisch dringen müssen, ehe sie Seitens der Pforte erfolgte. Mit der Ausführung derselben aber hat es noch gute Wege. — Die italienische Kammer hat das Listenwahl-system verworfen. Das Kabinet blieb unberührt, da es sich in der Frage neutral verhielt. — Spanien hat den aus Rußland flüchtenden Juden ein Asyl angeboten. Für Spaniens Entwicklung kann die Hinzuführung frischen Lebens nur von Vortheil sein.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 28. Juni. [Karlsru. Ztg.] Ueber die Festsetzung des Zeitpunktes der Vermählung Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Viktoria mit seiner königlichen Hoheit dem Kronprinzen Gustav von Schweden und Norwegen können wir mittheilen, daß bei der am 20. d. Mts. in Schloß Brühl stattgehabten Begegnung Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin mit Ihren Majestäten dem König und der Königin von Schweden und Norwegen vereinbart wurde, daß die Trauung der Durchlauchtigsten Verlobten Dienstag den 20. September d. J., also am Vermählungstage der hohen Eltern der Prinzessin Braut, im Großherzoglichen Schlosse dahier stattfinden soll.

* Durlach, 29. Juni. Durch die dieser Tage erfolgte Einrichtung einer Mineralwasser-Fabrik durch Hrn. Apotheker Stein (H. Würd's Nachfolger) ist einem hier schon längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen. Bei dem von Tag zu Tag steigenden Bedarf an künstlichem Mineralwasser ist dieses Unternehmen nur mit Freuden zu begrüßen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juni. Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin, welches in Folge eines plötzlich aufgetretenen Leidens gestern eine Konsultation des Bonner Professors Büsch und die Vornahme eines erheblichen operativen Eingriffs erforderte, ist den Umständen nach zwar im Allgemeinen befriedigend, jedoch bedarf die Kaiserin noch längerer Ruhe und Schonung.

Berlin, 28. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht über das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin folgendes Bulletin: „Koblenz, 28. Juni, Mittags 12 Uhr. Ihre Majestät die Kaiserin hat die letzte Nacht unruhig verbracht; das Fieber ist jedoch mäßig, das Aussehen der Operationswunde zufriedenstellend.“

Abwesenheit geben. Selma wird nicht so unbefonnen sein, ihm zu folgen, denn sie würde mit dieser Handlungsweise alle Rechte auf ihr väterliches Vermögen verlieren. Ich werde ihr das noch speziell sagen und mit dem jungen Brandt werde ich kurzen Prozeß machen und sofort zu ihm hinüber gehen. In meinem Hause ist für ihn kein Raum mehr. Ich will endlich Ruhe vor ihm haben.“

Mit diesen Worten stand Bernheim auf, um sein Vorhaben sofort auszuführen.

Lina hatte es in der Kunst des Heuchelns sogar soweit gebracht, daß sie weinen konnte; deshalb wandte sich Bernheim noch einmal zu ihr und suchte sie zu trösten, indem er sie an sich zog:

„Ich kenne Dein gutes Herz, liebes Kind, und Du wirst mich vielleicht in diesem Augenblick für hart und ungerecht halten. Aber Du darfst glauben, daß mich nur die Ruhe meines Hauses und die Sorge für Dein Glück leiten und Du kannst deshalb vertrauend in die Zukunft blicken. Also beruhige Dich, Lina, und weine nicht mehr, es thut mir weh, Dich so betrübt zu sehen.“

„Aber Du versprichst mir, nicht zu hart gegen Selma zu sein?“ jagte sie, ihm wie bittend die Wangen streichelnd.

„Ich verspreche es Dir,“ entgegnete Bernheim, sich sanft aus ihren Fesseln befreiend. „Ich werde Dir zu lieb alle nur möglichen Rücksichten gelten lassen; und nun gehab Dich

— Der deutsche Bundesrath hat das Unfallversicherungsgesetz abgelehnt und den Eintritt Hamburgs in den Zollverein angenommen.

— Die Natur hat sich kaum ganz entfaltet, so liegt schon der längste Tag hinter uns, die Tage fangen an kürzer zu werden und der Boden entrichtet seinen ersten Zoll der Vergänglichkeit. Schon ist das Gras, nach den Worten der Bibel das Sinnbild des Schwindens irdischer Herrlichkeit, der Senje zum Opfer gefallen und Heu geworden. Ob der in den Ruhestand getretene Vicekanzler Graf Stolberg aus diesen Vorgängen in der Natur einen Trost, der neue Minister des Innern von Puttkamer und der neue Kultusminister v. Goßler eine Mahnung schöpfen, wissen wir nicht. Wenn wir aber die Verwirrung sehen, in welche nachgerade bei uns alle politischen Parteien gerathen sind und welche bei den im September stattfindenden Reichstagswahlen ihren Ausdruck finden wird, so erfüllt uns der Gedanke an die Wandelbarkeit der Dinge mit einer gewissen Beruhigung. Alle die in dieser Wahlagitation emporstrebenden Blumen und Halme, die heilsamen und nahrhaften wie die Unkräuter und Giftgewächse, werden eines Tages von der Senje erreicht werden. Die Wandelbarkeit der Dinge hat auch Gambetta erfahren, der jetzt, nachdem ihn seine Parteigenossen bei der Frage der Kammerauflösung im Stiche gelassen haben, von seinen Gegnern behandelt wird, als wäre er ein abgethaner Mann. Das ist aber vorzeitig, denn so leicht gibt Gambetta das Spiel nicht verloren, und vielleicht ist er jetzt, nachdem er vorsichtig geworden, mehr zu fürchten als früher. Auch die Beziehungen, die sich allmählig zwischen Franzosen und Italienern, den ehemals so guten Freunden, herausgebildet haben, beweisen die Wandelbarkeit der Dinge. Die tunesische Angelegenheit hat der Freundschaft ein jähes Ende bereitet, und die Cravalle in Marseille sind nicht an sich, aber als Symptom ein bedeutames Ereigniß. — Auch den Czaren suchen die Nihilisten durch immer erneute Proclamationen an die Wandelbarkeit der Dinge zu erinnern.

— Ein schöner heller Komet mit einem Schweife von mindestens 10 Grad Länge ist jetzt um Mitternacht links unterhalb der Capella sichtbar. Der Komet ist der am 29. Mai in Rio de Janeiro entdeckte, der jetzt in seinem Laufe über unseren Horizont gekommen ist. Er ist ein Stern erster Größe von nebligem Glanz umgeben und steht ziemlich tief im Nord-Nord-Westen. Mit zunehmender Dunkelheit wird auch der Schweif hervortreten. Eine

einsteilen wohl, ich werde bald wieder bei Dir sein.“

Als Bernheim sich entfernte hatte, lag ein Lächeln der Befriedigung über das Gesicht Lina's. Sie brauchte kaum noch etwas zu thun; das Feld ebnete sich ihr, ohne daß sie selbst Hand daran legen durfte. Sie kannte den Charakter Selma's nur zu gut, daß diese nach der ihr wiederfahrenen Behandlung nicht länger in dem Hause ihres Vaters bleiben würde, und fast bereute sie, den weiten Umweg zu ihrem Ziele über eine Badereise machen zu wollen; da aber Lina selbst derartige Vergnügungen sehr liebte, so beschloß sie, diese Badereise als leicht erträgliche Mißthelligkeit mit in den Kauf zu nehmen und sie setzte sich nieder, um die eben stattgehabten Vorgänge an Meinhardt zu berichten und einen Brief Alwin Drenkers, ihres Vaters, zu beantworten, der ihr abermals ein Schreiben voller Zärtlichkeiten und versteckter Drohungen gesandt hatte. Auch war sie entschlossen, sich später selbst nach dem Zimmer Selma's zu begeben, um hier, wenn nöthig, die Rolle der Trösterin zu spielen und sich unter der Hand nach deren jetzigen Entschlüssen zu erkundigen.

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

— Der Amerikaner Robert Simon will die Entdeckung gemacht haben, vermittelst explosiver Luftballons künstlichen Regen zu erzeugen. Derselbe wird dieser Tage in Frank-

halbe Stunde vor Mitternacht, zu welcher Zeit der Komet sich fast genau im Norden 10 bis 11 Grad über dem Horizont befindet, wird die ganze Erscheinung einen glänzenden Anblick darbieten, jedenfalls den schönsten dieser Art seit dem großen Kometen von Donati 1858. Der Komet bewegt sich in derselben Bahn wie ein im Jahre 1807 beobachteter.

— Die Kömlinge sind außer sich, daß der König von Bayern zum Bau des protestantischen Domes (Ketzler-Kirche) in Speyer einen Beitrag von 5000 Mark gespendet hat. Haben denn die preussischen Könige und die protestantische Bevölkerung Deutschlands nicht auch den Ausbau des Kölner Doms durch große Summen möglich gemacht?

— Das Dynamit beginnt auch in der Nähe von Frankfurt a. M. seine unheimliche Rolle zu spielen. Am 21. d. M. fanden Bahnarbeiter im Main-Weser-Bahn-Geleise versteckt bei Bonames (zwischen Wilbel und Frankfurt) eine bleierne, rautenförmige Kapsel, welche schwarzen Dynamit enthielt und durch ein auf der oberen Seite hervorragendes Anfahrrohr mit zwei kupfernen Leitungsdrähten versehen war. Der Bahnmeister hat den Fund seiner vorgelegten Bahnbehörde in Frankfurt übergeben.

— Die Berliner Feuerwehr, vorzüglich organisiert und geführt, zählt 753 Mitglieder und hält 21 Kutscher mit 94 Pferden.

— Ein Reiterbravourstück führte vor einigen Tagen Dragoner-Rittmeister v. Lücken in Parchim aus. Es handelte sich dabei um eine Wette von 800 Mark. Rittmeister v. Lücken hat mit einigen Herren des Regiments gewettet, daß er mit je einem seiner drei Pferde über einen gedeckten Tisch setzen wolle, ohne irgend einen Gegenstand dabei umzustößen. In einer der Reitbahnen war nun zu dem besagten Zweck eine Tafel aufgestellt und mit Tellern, Schüsseln, Bouteillen u. versehen. Herr v. Lücken kam dann mit großer Eleganz und Geschicklichkeit dem gestellten Pensum nach, er voltigirte mit dem dritten Pferde sogar ohne Sattel über die Tafel hinweg und hatte somit die Wette glänzend gewonnen.

— Der frühere deutsche Gesandte von Magnus in Kopenhagen ist wahnsinnig geworden. Er wurde vor Jahren entlassen, weil er auf die französische Schauspielerin Sarah Bernhardt, eine wüthende Deutschhasserin, einen taktlosen Trinkspruch bei einem öffentlichen Feste ausgebracht hatte.

— In Augsburg ist die schmutzige Schmähschrift Pariser Ursprungs: „Ein jungfräulicher König“ bei vier Buchhändlern mit Beschlagnahme belegt worden.

furt a. M. vor einem Kreise von Fachleuten und Interessenten einige Probekugeln steigen lassen, wodurch er Regen herbeizuführen hofft.

— Napoleon I. sagte im Jahr 1813 in Dresden dem Fürsten Metternich, der ihn unter Hinweis auf die Erschöpfung Frankreichs an Geld und Menschen, zum Frieden mahnte: „Die Franzosen haben keinen Grund über mich zu klagen, es sind Deutsche und Polen, die ich zum Tode schicke, um jene zu schonen. Im russischen Feldzuge habe ich 300,000 Mann verloren, aber es waren nur 30,000 Franzosen darunter.“ So Metternichs eigene Aufzeichnungen über diese berühmte Unterredung. (Solche Zeiten sind hoffentlich für immer vorbei, seit wir ein deutsches Reich haben.)

— In Neu-Isenburg ist ein 9jähriges Mädchen an der Tollwuth gestorben. Es war vor 4 Jahren von einem Hunde gebissen worden, die Wunde war unbedeutend und heilte mit bestem Verlauf. Vor 14 Tagen brach die furchtbare Krankheit plötzlich aus.

— Terpentinöl gegen Diphtheritis. Ein Arzt zu Donau, Dr. Vosse, hat, laut der „Kreuzzeitung“, die Entdeckung gemacht, daß dem Terpentinöl eine wunderbare Heilkraft gegen die Diphtheritis innewohnt. Er hat dieses Mittel, welches er in größeren Dosen eßlöffelweise den Kranken verordnet, schon seit mehreren Monaten zur Anwendung gebracht. Dasselbe hat sich bis jetzt vorzüglich bewährt und meist schon in wenigen Tagen zur Genesung geführt.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Das Passwesen betreffend.

Nr. 7270. Die Bürgermeisterämter werden auf die Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 13. Mai d. J. (Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 159), wornach Reise-Ausweise für das Großherzogthum auf die Dauer von 5 Jahren ausgestellt werden können, aufmerksam gemacht.

Die bei den Bürgermeisterämtern noch vorräthigen Impressen zu Reise-Ausweisen nach dem bisher vorgeschriebenen Formular können vollends aufgebraucht werden; die Bürgermeisterämter haben jedoch in allen Fällen, in welchen der Reise-Ausweis auf längere Zeit als auf ein Jahr ausgestellt wird, die gedruckten Worte der Impresse „giltig für ein Jahr zum Reisen im Inland“ zu streichen und dafür unter „Ausgefertigt u.“ die Gültigkeitsdauer mit folgenden Worten: „Giltig für . . . Jahre zum Aufenthalt und Reisen im Großherzogthum“ schriftlich beizusetzen.

Durlach den 22. Juni 1881.

Großh. Bezirksamt.
Sonntag.

Die Anlage der Tabakpflanzungen betreffend.

Nach §. 22 Ziff. 1 des Tabaksteuergesetzes vom 16. Juli 1879 und §. 23 Abs. 2 der Bekanntmachung, betreffend die Besteuerung des Tabaks, vom 25. März 1880 sind die Tabakpflanzungen auf denjenigen Grundstücken, bezüglich deren die Steuerbehörde nicht schon vor der Zeit der Anpflanzung des Tabaks die Anwendung der Flächensteuer ausdrücklich angeordnet hat, in geraden Reihen mit gleichen Abständen der einzelnen Pflanzen von einander innerhalb der Reihen und mit gleichen oder gleichmäßig wiederkehrenden Abständen der Reihen von einander anzulegen.

Ferner darf nach §. 22 Ziff. 2 des Gesetzes auf solchen Grundstücken Tabak nicht mit andern Bodengewächsen gemischt gebaut werden; jedoch ist bei gänzlichem Ausfall der Tabakpflanzungen auf einer mindestens vier Quadratmeter haltenden Fläche der Nachbau anderer Gewächse auf dieser Fläche gestattet.

Versehlungen gegen diese Vorschriften des Gesetzes werden nach §. 40 Abs. 1 des Gesetzes mit entsprechenden Ordnungsstrafen, welche sich bis auf 150 Mark belaufen können, geahndet werden. Unbeschadet dieser Ordnungsstrafen kann die Steuerbehörde nach §. 40 Abs. 2 des Gesetzes die Beobachtung der genannten Vorschriften durch Androhung und Einziehung von executivischen Geldstrafen bis zu 300 Mark erzwingen, auch das zur Erledigung Nöthige auf Kosten des Säumnigen beschaffen.

Um die Pflanzungen möglichst vor Schaden zu bewahren, werden die Bürgermeisterämter der tabakbaureisenden Gemeinden veranlaßt, Vorstehendes auf ortsübliche Weise in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen mit dem Anfügen, daß sich die Pflanzungen wegen etwaiger Zweifel über die Auslegung der gesetzlichen Vorschriften rechtzeitig an die Organe der Steuerverwaltung zu wenden haben, welche die erforderliche Auskunft ertheilen werden.

Dies wird auf Anordnung Großh. Zollverwaltung hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Durlach den 1. Juni 1881.

Großh. Oberverwalter.
Nebel.

Schwimm-Unterricht.

[Durlach.] Die hiesige Militär-Schwimm-Anstalt ist eröffnet und kann, wie in früheren Jahren, von Civilpersonen täglich von 6½ bis 9½ Uhr Vormittags, von 12½ bis 2 Uhr und von 5½ bis 7½ Uhr Abends benutzt werden.

Billets für Freischwimmer à 3 Mk., für Schwimmschüler à 6 Mk. sind auf dem Bureau des Zahlmeisters Hauenschild (Wohnhaft bei Bäcker Kandler gegenüber der Kaserne) zu haben.

Durlach, 16. Juni 1881.

Das Garnison-Kommando.

[Durlach.] Unterzeichneter läßt **Samstag den 2. Juli,** Nachmittags 1 Uhr, in seiner Wirthschaft das Wohnhaus und die Scheuer des Schreiners Kayser und der Wittwe Sailer, des Schopps und den Schweinestall des Schuhmachers Egeter zum Abbruch versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden. Auch kann auf später **Schutt und gute Erde** frei abgeführt werden.

J. Mayjad.

Mittelstraße 14 ist der zweite Stock, bestehend aus 3 Zimmern nebst allen Erfordernissen, auf den 23. Oktober zu vermieten.

Das Reinigen des Gewerkanals der Stärkefabrik in Durlach wird Montag den 4. Juli, Morgens 9 Uhr, im Hofe daselbst öffentlich versteigert.

Militärverein Durlach.

Sonntag den 3. Juli findet die Fahnenweihe des Militärvereins Weingarten statt, wozu die Mitglieder des hiesigen Militärvereins hiermit eingeladen werden.

Zusammenkunft Sonntag Morgen 8 Uhr im Gasthaus zum Rebstock. Abmarsch 9 Uhr.

Der Vorstand.

Dr. Kumler's preisgekröntes Buch über geheime Krankheiten (mit vielen Abbildungen) bietet allen Kranken, welche durch jugendliche Verirrungen in qualendes Siechthum gerathen sind oder an fatalen Schwachzuständen leiden, Belehrung, Trost und Rath und zeigt allein den Weg zur wahren Hilfe. Dieses segensbringende Buch versendet frankirt für 1 Mark (Briefmarken) der Verfasser: Dr. med. Kumler, Berlin S.W., Kommandanten-Str. 67; im Auslande gepriüfter praktischer Arzt.

Eine Wohnung, bestehend in sechs Zimmern, ist auf den 23. Oktober zu vermieten. Näheres

Hauptstraße 71.

Cement-Schlackenstein-Fabrik Karlsruhe.

Ich offerire den Herren Bau-Unternehmern und Maurermeistern als leichtes Baumaterial 1a. **Cement-Schlackensteine**, Länge 25, Breite 12, Dicke 9 cm., à Mk. 38.— pr. 1000 Stück ab Fabrikplatz.

Hermann Dertel.

Kronenstraße 25, Karlsruhe.

DEUTSCHES FAMILIENBLATT

Illustrierte Wochenschrift ersten Ranges.

Jeder Abonnent erhält gratis nach Vereinbarung der Verlags-Handlung mit der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger „Aus Sturm und Noth“. Selbstschriften-Album des deutschen Reiches. Preis 5 Mk. Enthaltend ca. 300 Autographen und Zeichnungen hervorragender lebender deutscher Männer und Frauen, sowie Oesterreichs und der Schweiz. Herausgegeben im Auftrag und zum Besten der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger von der Verlags-Handlung des Deutschen Familienblattes.

Neue Romane oder Novellen: Karl Heigel. „Der Sangesbruder“. Mit Illustrationen. — Theodor Fontane. „Eine Frau in meinen Jahren“. — E. O. Sopp. „Der gelbe Tod“. — Wilhelm Jensen. „Ein Traum“. — Levin Schücking. „Zwischen zwei Todssünden“. — Ferner neue Erzählungen von Ernst Wichert, Emil Marriot und ein neuer Roman von dem Verfasser der mit so großem Beifall aufgenommenen Erzählung „Mehalak“, sowie Erzählungen von Heinrich Heide, Ferd. Groß und G. v. Amynstor. Preis vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** Oder in Heften zu 50 Pf.

Eine Probe-Nummer oder -Heft ist durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt von der Verlags-Handlung J. S. Schorer in Berlin, W., Lühnowstraße 6, gratis zu beziehen.

Man abonniert in allen Buchhandlungen und Postämtern.

Deutsches Tageblatt.

Abonnements-Preis für ein Vierteljahr 5 Mark, mit Bringerlohn 5 Mark 40 Pf.

Das „Deutsche Tageblatt“ in Berlin, das die Pflege des **echten Fortschritts**, **echt deutsch-nationaler Gesinnung** auf seine Fahne geschrieben hat und bereits gegen 10,000 Abonnenten über das ganze Reich besitzt, eröffnet für das nächste Quartal ein neues Abonnement zum Preise von 5 Mark 40 Pf. (incl. Bringerlohn) für das Deutsche Reich und Oesterreich.

Das „Deutsche Tageblatt“ erscheint täglich Morgens, auch Montags. Die deutschgesinnten Schriftsteller gruppieren sich mehr und mehr um das „Deutsche Tageblatt“ und werden es zu einem **wahrhaft nationalen, nur deutscher Ehre, deutscher Größe** und allen **echten deutschen Interessen** dienenden Blatte gestalten. Es wird jeder **deutschen Familie** zur Zierde gereichen, diese im **größten Stille** gehaltene Zeitung bei sich aufzunehmen. Denn sie macht energisch Front gegen die so vielfach verrottete Presse Deutschlands, gegen ihre Frivolitäten, Unwahrheiten u. Partei-Feigheiten. Das „Deutsche Tageblatt“ wird die **beste Zeitung Deutschlands** werden, ein geistiges Band aller wohlgesinnten **deutschen Männer** und ihrer Familien.

Inserate haben im „Deutschen Tageblatt“, wie wir von verschiedenen Inserenten bereits erfahren, vorzügliche Erfolge, weil das Blatt in den besseren und wohlhabenden Kreisen Deutschlands gelesen wird. Preis 40 Pf. per 5gespaltene Petitzeile.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen unter No. 1254 a der Zeitungspreislifte im IV. Nachtrag.

Expedition des Deutschen Tageblattes,

Friedrich Luchhardt,

Leipziger-Strasse 122, 1.

Berlin, Juni 1881.

Meyers Reisebücher.

Neueste Ausgaben 1880.

Kollektionspreis 3 M. der Band, braun geb.

NORD-DEUTSCHLAND, Oestlicher Theil (Berlin Potsdam — Königreich Sachsen — Böhmisches Bäder — Riesengebirge — Schlesien — Posen — Preussen — Pommern — Ostseebäder — Rügen). Mit 13 Karten, 17 Abbildungen, 1 Panorama und 68 Ansichten.

NORD-DEUTSCHLAND, Westlicher Theil (Hamburg — Mecklenburg — Schleswig-Holstein — Kopenhagen — Nordseebäder — Hannover — Westphalen — Hessen — Harz — Thüringen). Mit 20 Karten, 15 Plänen, 1 Panorama und 31 Ansichten.

THÜRINGEN, von Schwerdt. Mit 12 Karten, 6 Plänen und 4 Panoramen.

DEUTSCHE ALPEN, Westlicher Theil (Oberbayern, Nordtirol, Vorarlberg, Oetzthaler Alpen, Brennerbahn, Südtirol). Mit 16 Karten, 4 Plänen, 11 Panoramen und 14 Ansichten.

DEUTSCHE ALPEN, Oestlicher Theil (Salzburg-Berchtesgaden, Tauern, Dolomiten, Salzkammergut, Steiermark, Kärnten, Krain). Mit 9 Karten, 3 Plänen, 8 Panoramen und 21 Ansichten.

PARIS und NORD-FRANKREICH, Mit 7 Karten, 30 Plänen, 33 Ansichten und 1 Panorama.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Turnverein Durlach.

Gut Heil!

Nächsten Sonntag, den 3. Juli, Nachmittags 3 Uhr, findet das wegen ungünstiger Witterung unterbliebene

Anturnen

auf dem neuen Turnplatze, dem Amalienbad gegenüber, statt, wozu sämtliche Turner, Ehrenmitglieder, sowie alle Turnfreunde freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Weit über 70 Tausend Abonnenten.	Einzige Berliner Zeitung, welche ein illustr. Witzblatt gratis ihren Abonnenten als Beilage liefert	Auf Wunsch Probe-Nrn. gratis u. franco.
---	--	--

„Berliner Tageblatt“

mit seinen 3 werthvollen Beiblättern:

illustrirtes Witzblatt: „**Ulk**“, belletristisches Sonntagsblatt: „**Deutsche Lesehalle**“ und „**Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft**“

ist in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und Gediegenheit seines Inhalts **die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands**

geworden, indem es sich seit mehreren Jahren einen festen Stamm von weit über **70 Tausend** Abonnenten dauernd erhalten hat. Die Vorzüge des „**Berliner Tageblatt**“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich zweimaliges Erscheinen als Abend- u. Morgenblatt, wodurch das „**B. T.**“ in der Lage ist, alle Nachrichten **stets 12 Stunden früher** als jede nur einmal täglich erscheinende Zeitung zu bringen. Gänzlich unabhängige, freisinnige, politische Haltung. Spezial-Korrespondenten an allen wichtigen Plätzen und daher raschste und zuverlässigste Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende **Spezial-Telegramme**. Ein eigenes parlamentarisches Bureau liefert dem „**B. T.**“ schnelle und zuverlässige Berichte. Umfassende Handelszeitung und Courszeitung der Berliner Börse Vollständige Ziehungslisten der Preussischen u. Sächsischen Lotterie, sowie Auslosungen der wichtigsten Loospapiere. Ausgedehnte Anwendung des Telegraphendrahts und deshalb frühzeitigste Meldung aller wichtigen Ereignisse. Reichhaltige u. wohlgezeichnete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Sorgfältig gepflegtes Feuilleton unter Mitarbeiterschaft der ersten Schriftsteller. Das Roman-Fuilleton des III. Quartals bringt folgende 4 interessante u. spannende Erzählungen:

Otto Girndt, „**Cato**“. **L. Ziemssen**, „**Die Preisbewerbung**“.

„**Luttra**.“ Crim. Nov. von Dr. Lortzing. „**Ein Freilicht**.“ Von L. Westerfeld.

Ermuntert durch die bereits erreichten großen Erfolge ist das „**Berliner Tageblatt**“ bestrebt, seinen Inhalt stets zu erweitern und zu vervollkommen, um seinen Lesern die thunlichst beste Zeitungsliteratur zu bieten ungeachtet des **enorm billigen**

Abonnementspreises **5 Mark 25 Pfg.** für das Vierteljahr für alle 4 Blätter zusammen.

Man abonniere **schleunigst** bei dem nächsten Postamt, damit die Ueber- sendung vom Beginn des Quartals ab pünktlich erfolge.

Unser Comptoir befindet sich provisorisch im Gasthaus zum „**Bahnhof**“ parterre.

Gritzner & Comp.

Amalienbad Durlach.

Samstag den 2. Juli, Abends 7 Uhr, findet das

III. Abonnements-Concert

statt, wozu ergebenst einladet

M. Souvath.

Zum Ansehen

empfehl:

Kornbranntwein à 40 Pfennig per Liter,
Tresterbranntwein à 50 Pfennig per Liter,

Ia. Zwetschgenwasser in reiner Qualität,

Ia. Kirschenwasser

in feinsten, garantirt reiner Qualität.

Gewürze in frischer Waare

G. F. Blum,

28 Hauptstraße 28.

Im östlichen Flügel des Gasthauses zum „**Bahnhof**“ ist eine geräumige Wohnung von 8 Zimmern sammt aller Zugehör zu vermieten. Näheres bei **Jung** zum Bahnhof.

Zehntstraße Nr. 8 ist eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zugehör, auf 23. Oktober, und ein einzelnes Zimmer auf 23. Juli zu vermieten.

Zimmer, ein geräumiges, gut möblirtes, in schönster Lage der Hauptstraße, ist auf den 1. August zu vermieten. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Venetianer Frs. 30 Loose

2 Ziehungen jährlich, Haupttreffer

25,000 und **60,000**

Franken, kleinster Treffer, den jedes Loos schlüssigsten Falles gewinnen muß **30 Franken**, nächste Ziehung

30. Juni.

Originalloose — auch einzelne — versendet untenverzeichnetes Bankhaus à M. 27.— und erbiethet sich solche bis 15. Juli à M. 24.— wieder zurückzukaufen. Auch sind diese Loose gegen **Baranzahlung** von M. 3.— per Stück zu beziehen.

Sommerger's Börsen-Comptoir, Frankfurt a. M.

Schlachthausstraße 2 können 3—4 solide Arbeiter Kost und Wohnung erhalten.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife aus der Königl. Bayer. Hofparfümeriefabrik von **G. D. Wunderlich.**

Diese Seife hat sich seit 17 Jahren einen enormen Ruf und allgemeine Anwendung erworben zur Erlangung eines schönen, sammtartigen, weißen Teints und ist vorzüglich geeignet zur Beseitigung von Hautschärpen, Hautausschlägen, Flechten, Jucken der Haut u. s. w.

Zu haben à 35 Pf. in Durlach bei **F. W. Stengel.**

Auf den 23. Juli ist eine Mansarden-Wohnung von 2—3 Zimmern zu vermieten; zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Zimmer, ein freundlich möblirtes, ist sogleich oder auf 1. Juli zu vermieten; wo, sagt die Expedition d. Bl.

Empfehlung.

[Durlach.] Die Unterzeichnete empfiehlt sich im Kleidermachen in und außer dem Hause.

Achtungsvoll

Lizette Bender,

wohnhaft in der früheren Ziegelhütte am Thurmberg.

Most.

reinen, per 1/2 Liter 9 Pfg., sowie gekochten und rohen

Schinken

im Auschnitt empfiehlt

Sonnwirth Ludwig.

Zum Ansehen von Früchten empfiehlt:

Reinen guten **Fruchtbranntwein** per Liter 40 Pf. u. per Liter 50 Pf.

Ia. Oberländer

Zwetschgenwasser

und

Kirschenwasser,

sowie die hierzu nöthigen **Gewürze** in frischen, kräftigen Qualitäten

Ludw. Reissner.

Wohnung, (eine freundliche, bestehend aus einem Zimmer mit Alkov, Küche, Keller und Speicher, ist an eine ruhige Familie auf 23. Oktober zu vermieten

Jägerstraße 7.

Adlerstraße 6 ist eine Wohnung von 2 tapezirten Zimmern, Küche, Speicher und Keller auf 23. Okt. zu vermieten. Zu erfragen im 2. Stock.

Königsbad.

Dankagung.

Für die uns von allen Seiten an den Tag gelegte aufrichtige Theilnahme an dem uns durch das Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Ernst Wenz Wittwe,

so schwer betroffenen Leides, für das ehrende Leichenbegängniß, für die vielen Blumenspenden, sowie für den erhebenden Grabgesang sagen wir hiermit Allen unseren tiefgefühlten Dank.

Königsbad, 28. Juni 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ehe-Angebot.

Christian Breiß, lediger Maurer, und Magdalena Karoline Schaber Wittwe geb. Pöfner, Beide von hier.

Stadt Durlach.

Standesbuch: Auszüge.

Geboren:

26. Juni: Rudolf Philipp, Bat. Philipp

Goldschmidt, Tändler.

28. " Sophie Bertha, B. Karl Gustav

Verch, Tagelöhner.

Redaction, Druck und Verlag von F. Eupf, Durlach.